Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1949)
Heft: 1

Artikel: Gegenseitigkeit = Gerechtigkeit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-793705

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

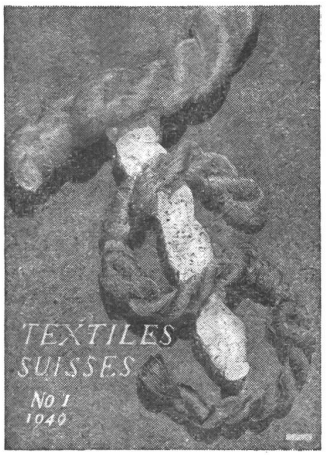
1949 **TEXTILES SUISSES** № 1

(SCHWEIZER TEXTILIEN)

Sonderzeitschrift der
Schweiz. Zentrale für Handelsförderung, Zürich und Lausanne
Redaktion und Verlag: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung, Postfach 4, Lausanne

Direktor: DR. ALBERT MASNATA
Chefredaktor: CHARLES BLASER

«Textiles Suisses» erscheint 4 mal im Jahr
Jahresabonnement: Schweiz: S. Fr. 13.—, Ausland: S. Fr. 20.—
Preis der Einzelnummer: Schweiz: S. Fr. 3.75, Ausland: S. Fr. 6.50. Postchekkonto II 17 89



Deckelblatt:

T = Grège-Seide italienischer (oben) und japanischer Herkunft;

S = Cordonnet-Seide schweizerischer Fabrikation.

INHALT: Gegenseitigkeit Gerechtigkeit, Seite 33. — Nachlänge (Paris), S. 36. — Brief aus New York, S. 58. — Schweizer Textilien in den Tropen, S. 58*a*. — Brief aus London, S. 58*b*. — Schweizer Mustermesse, Basel 1949, S. 59. — Gründung der Internationalen Seiden-Vereinigung, S. 67. — Alles hängt an einem Faden, S. 68. — Maschen und Mode, S. 76. — Der moderne Schuh, S. 85. — Die heutige Lage der schweiz. Textilindustrie, S. 86. — Zeitschriften der Schweiz. Zentrale für Handelsförderung, S. 88. — Beiträge einzelner Firmen, S. 89.

Verzeichnis der Inserenten, S. 110*a*. — Wo abonniert man *Textiles Suisses*?, S. 110*b*.

«CREATION», *Textilien an der* **SCHWEIZER MUSTERMESSE, BASEL 1949,** *Seite 59*

GEGENSEITIGKEIT = GERECHTIGKEIT

Die Schweiz exportiert Textilwaren, importiert aber auch solche

Die Textilprodukte bilden, wie den Lesern der *Textiles Suisses* bekannt ist, einen wichtigen Faktor der schweizerischen Ausfuhr, denn seit 20 Jahren bemüht sich dieses Organ mit grösstem Nachdruck, diese Tatsache bewusst zu machen. Indessen verbraucht die Schweiz auch eine beträchtliche Menge Textilien ausländischer Herkunft. Die letzte Veröffentlichung der Zahlen für den schweizerischen Aussenhandel im Jahre 1948 gibt uns Gelegenheit, die Beziehungen der Schweiz zu seinen Lieferanten und Kunden in bezug auf den Textilaustausch zu prüfen.

Die Schweiz produziert bekanntlich keinerlei Naturfaser für die Weberei, keine Seide, keine Baumwolle, nur wenig Wolle und Leinen für die Hausindustrie, darum führt sie Rohseide, Rohbaumwolle und Baumwollgarne ein, ebenso alle Garne, die die Leinenindustrie gebraucht, ja sie importiert sogar Zellulose für die Herstellung von Rayonne und Fibranne (auf Viscose-Basis) im Inland.

Rec. 410198
BIBLIOTHEK d. EIDG. TECHN. HOCHSCHULE ZÜRICH
Kat. Sto.

Der Gerechtigkeitsbrunnen in Lausanne.

Hier folgen einige Zahnlen, die die Wichtigkeit der Importe von Rohstoffen und Halbfertigfabrikaten, welche der schweizerischen Textilindustrie unentbehrlich sind, belegen:

SCHWEIZERISCHE ROHSTOFFIMPORTE FÜR DIE TEXTILINDUSTRIE

	Waggon (10 Tonnen)			Wert in Millionen Schw. Franken		
	1938	1947	1948	1938	1947	1948
Zellulose für die Herstellung von Rayonne . .	607	2268	2311	2,5	18,6	23,0
Rohbaumwolle	2844	2902	2410	37,2	91,4	89,5
Seidenabfälle und -Kämmlinge	109	61	66	5,6	3,9	2,4
Rohseide	53	23	26	11,5	13,5	7,4
Rohwolle	699	1398	966	19,5	75,7	60,0
Kammzug	179	295	283	8,6	31,5	33,0
Total . . .	4491	6947	6062	84,9	234,6	215,3

Man könnte glauben, dass der schweizerische Markt, der mit Qualitätsprodukten der heimischem Textilindustrie nicht nur reichlich versorgt, sogar gesättigt wird, ausländische Produkte ablehne. Aber nein, das trifft nicht zu, denn die Schweiz weist bei einer Bevölkerung von nur viereinhalb Millionen Menschen, eine so vielfältige soziale und ethnische Struktur auf, dass die Produzenten sich nicht darauf beschränken können, eine begrenzte Anzahl von Standard-Artikeln herzustellen, die imstande wären, die gesamten Bedürfnisse der Konsumenten zu befriedigen. Einerseits verlangt die Bevölkerung, deren Kaufkraft gestiegen ist, Qualitätsprodukte bei grosser Auswahl, andererseits könnten die Spezialarbeiter für die Herstellung von Massenartikeln durchschnittlicher Qualität nicht rationell eingesetzt werden. Die Schweizer Industrie kennt eben nicht die Fabrikation grosser Serien. Sie sieht sich gezwungen zu exportieren, denn nur dann kann sie einen komplizierten Apparat in Betrieb halten, den der Inlandmarkt allein nicht rechtfertigen würde. Sie — die Schweizer Produktion — sollte eigentlich selbst imstande sein, die gesamten Konsumgüter für das eigene Land zu liefern. Aber einerseits kann sie sich nicht, wie wir eben betont haben, der Herstellung aller Sorten widmen mit Einschluss derjenigen, die nicht so leicht abzusetzen sind und die das Ausland billiger liefern kann, auf der andern Seite hat der Schweizer Konsument dank der historischen und politischen Traditionen des Landes, dank auch der Vielfalt der eigenen Struktur (wie oben angedeutet) sich eine bemerkenswerte Unabhängigkeit in Urteil und Geschmack zu bewahren gewusst. Die Schweizer Demokratie ist so festgefügt, dass sie nicht in Versuchung gerät, sich gegen — mehr oder weniger imaginäre — Einflüsse des Auslands zu verteidigen, indem sie den Verbrauch dieses oder jenes Artikels durch bestimmte Massnahmen unterbindet. Das ist auch der Grund, weshalb der schweizerische Markt für ausländische Waren weit geöffnet bleibt, sogar für jene Artikel, die schweizerische Spezialitäten darstellen. Wir wollen hier nur den Posten « Konfektion » (für Damen und Herren) anführen, der für 1948 eine wertmässige Ausfuhr von 13 Millionen Schweizer Franken und eine Einfuhr im Werte von 15 Millionen angibt. Die Schweiz mit ihrer stabilen Valuta ist ein Absatzgebiet, das von jedem Produktionsland gern beliefert wird. Da dieses Land weder nach politischer noch ökonomischer Hegemonie trachtet, hat es seit jeher so weit wie möglich liberalistische Tendenzen verfolgt, und erst, wenn es gezwungen wurde, Vorkehrungen getroffen um seine einheimische Produktion zu verteidigen. Es erwartet umgekehrt vom Ausland eine ähnliche Behandlung. Nun, seine Produktion ist ausschliesslich auf Qualitätsarbeit ausgerichtet. Unter den Händen seiner Handwerker und Arbeiter werden aus den einfachsten Rohstoffen Qualitätsartikel. Diese dann in die Kategorie der Luxusartikel zu erheben ist nur noch ein Schritt. Ein Schritt übrigens, der zu leicht gewagt wird von zahlreichen Ländern, die, obwohl begierig sich Schweizer Franken zu sichern, keinen Austausch wollen, und ihre Türen den Seiden aus Zürich, den Bändern aus Basel und den Stickereien aus St. Gallen verschliessen. Die Schweiz kann, selbst wenn sie wollte, ihre Wirtschaftsstruktur nicht ändern und nun damit beginnen, Waren nach wesensfremden Prinzipien zu erzeugen, Artikel herzustellen, die nicht

in ihr Gesamtprogramm gehören. Sie hat, es ist wahr, in den letzten Jahren einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt, aber der Gipfel der Hochkonjunktur ist im Laufe des Jahres 1948 überschritten worden.

Wenn übrigens die Schweizer Exporte zwischen der Kriegszeit und 1947 sogar bis 1948 zugenommen haben, um dann abzufallen, so sind die Importe beträchtlich gestiegen. Der Rückgang, der sich im Laufe des letzten Jahres bemerkbar machte, ist eine Folge der Marktlage. Trotz allem hält sich die Einfuhr ausländischer Fertigfabrikate (Textilien) auf bemerkenswerter Höhe. Hier noch einige charakteristische Zahlen zu dieser Entwicklung:

DIE TEXTILERZEUGNISSE IM SCHWEIZERISCHEN AUSSENHANDEL

	Ausfuhr in Millionen Schweizer Franken			Einfuhr in Millionen Schweizer Franken		
	1938	1947	1948	1938	1947	1948
Baumwollgarne	23,6	10,7	27,3	5,3	35,0	25,6
Baumwollgewebe	58,9	93,6	79,1	20,8	70,1	41,7
Stickereien bzw. Spitzen (Einfuhr)	26,0	89,2	62,0	0,7	2,4	1,4
Garne aus Rayonne und Fibranne	20,2	37,3	41,5	8,4	20,9	10,9
Gewebe aus Seide und Rayonne	30,7	173,7	79,9	19,2	28,3	12,2
Wollgarne	5,3	3,0	4,0	8,5	61,3	33,4
Wollgewebe	3,2	5,6	6,0	20,3	68,0	43,0
Wirkwaren	8,0	26,7	20,2	5,5	30,5	37,5
davon Strümpfe	(0,4)	(4,0)	(3,5)	(1,4)	(21,2)	(28,5)
Konfektion	3,1	17,5	13,0	7,4	14,5	15,9
Total	179,0	457,3	333,0	96,1	331,0	221,6

Die letzten drei Reihen dieser Statistik sind besonders aufschlussreich weil es sich um Industrien handelt, die sich in der Schweiz im Laufe der letzten Dezennien stark entwickelt haben. Man muss beim Studium der Zahlen jedenfalls in Rechnung stellen, dass Deutschland zur Zeit untätig ist und die Schweiz in diese Lücke einspringen musste, dass aber Deutschland sicher wieder seinen Platz unter den ersten Lieferanten und Kunden der Schweiz einnehmen wird. Man sieht also, dass die Schweiz trotz der Wichtigkeit seiner Textilproduktion ein interessantes Absatzgebiet dieser Branche bleibt.

Erinnern wir uns noch beiläufig, dass die Posten für Textilien nur einen kleinen Teil des Schweizer Imports ausmachen. Die folgenden Totalsummen beweisen, dass die Schweiz ein guter Käufer ausländischer Waren sein muss, da ihre Handelsbilanz immer passiv ist.

SCHWEIZERISCHER AUSSENHANDEL

Gesamtexporte in Million Schweizer Franken			Gesamtimporte in Million Schweizer Franken		
1938	1947	1948	1938	1947	1948
1316,6	3267,6	3434,5	1606,9	4820,0	4998,9

Trotz der Leistungen der Seidenindustrie in Zürich finden die Seiden aus Lyon und Italien immer noch Käufer in der Schweiz. Die amerikanischen Strümpfe verkaufen sich in diesem Lande in grossen Mengen, obwohl sich die einheimische Industrie durch ihre Qualität empfiehlt. Man kauft auch amerikanische Schuhe in der Schweiz, englische Tuche, Konfektion und Wirkwaren aus vielen Ländern. Was würden all die Lieferanten denken, wenn die schweizerische Regierung für viele Sachen, die von der einheimischen Industrie hergestellt werden, die Einfuhr verbieten würde, allein aus dem Bedürfnis, die eigene Industrie und ihre Spezialisten zu schützen?

Es ist darum höchst wünschenswert, dass die Länder, welche mit der Schweiz Handel treiben wollen, sich auf den Boden einer gerechten Gegenseitigkeit stellen und nicht unnötig rigoros vorgehen. Dies würde ihren eigenen Interessen zuwiderlaufen, weil dadurch ein zuverlässiger, wohlwollender Kunde, dessen Währung sicher ist, wirtschaftlich geschwächt würde.